



Austausch: Nach seinem Vortrag vertieft sich Franz Hohler ins Gespräch mit Leuten aus dem Publikum.

Bild Arnold B. Stampfli

Franz Hohler erklärt mystische Kirchenbilder

Autor Franz Hohler erzählte im Kunstzeughaus Rapperswil-Jona Geschichten zu geheimnisvollen Deckengemälden in Kirchen im Vallemaggia. Seine Ausführungen ergänzte in wertvoller Weise die IG-Halle-Ausstellung «Out of the blue».

von Arnold B. Stampfli

Peter Röllin als Verantwortlicher der IG Halle brauchte den Schriftsteller, Liedermacher, Kabarettist und Erzähler Franz Hohler am Mittwochabend im Kunstzeughaus nicht vorzustellen. Es gab kaum jemanden unter all denen, die erwartungsvoll auf den Stühlen sassen, der ihn nicht von irgendwoher gekannt hätte. Seine Bekanntheit machte es Hohler leicht, den Draht zum Publikum zu finden.

Bijous näher gebracht

Das Bild mit den zwei dunklen Engeln in einer Kapelle bei Aurigeno zog gleich von Anfang an die volle Aufmerksamkeit auf sich: Es begleitete den Autor während des ganzen Vortrags, machte diesen von Anfang an spannend. Das Dörfchen liegt etwa im Zentrum des Maggiatals, ist wie die anderen Orte von Locarno aus mit dem stündlich verkehrenden Postauto leicht erreichbar.

Mit seinen wunderbaren Kurzgeschichten über eine Vielzahl solcher

Bijous in den einzelnen Dörfchen, die er bei seinen Besuchen lieb gewonnen hatte, brachte Hohler dem aufmerksamen Publikum diese Schmuckstücke immer näher. Dabei belass er es nicht bei kurzen Erläuterungen der vorgestellten Kunstwerke, sondern weitete den Blick immer wieder in die Gesamtsituation dieser Talschaft. Eindrücklich etwa die Schilderung eines Familienlebens oder die beobachtete, recht mühsame Handarbeit eines Vaters beim Mähen der eher kargen Wiesen.

Rückblick auf Friedenskonferenz

Immer wieder überraschte der Vortragende mit der minutiösen Beschreibung von wertvollen Gemälden in diversen Kapellen und Kirchen, die ihn beeindruckten und inspirierten. Als Beispiel für etliche andere Kunstwerke sei hier «seine liebe Madonna» erwähnt, die er nach Jahren der Abwesenheit im Oratorium der Kirche von Cavergno im Bavenatal, wo die Postautolinie endet, wieder gefunden hatte.

In einem zweiten Teil machte Hohler einen Rückgriff auf die Konferenz

von Locarno im Jahr 1925. Sie fiel in die Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Gründung des Dritten Reiches. Die Konferenz wollte der Erhaltung des Friedens in Europa dienen und brachte das Ende des politischen Ausnahmezustandes für Deutschland mit sich. Dies dank den Bemühungen des englischen Premiers Chamberlain, des Franzosen Briand und von Stresemann. Nur neun Jahre später wurde der Vertrag durch Hitler gebrochen, indem er in das demilitarisierte Rheinland einbrach.

Zwei Themengegensätze also – für Franz Hohler kein Problem. Ebenso faszinierend wie auch kritisch schaute er zurück auf ein Faktum, das nicht ohne Parallelen zur gegenwärtigen Entwicklung im Dreieck England-Frankreich-Deutschland ist.

Reicher Beifall verdankte dem Gast seinen in Worten gefassten, liebevollen Umgang mit den kirchlichen Kunstwerken im Maggiatal. Und auch sein überzeugendes Engagement für den vor bald 90 Jahren geschlossenen Vertrag von Locarno. Alles in allem eine wertvolle Begegnung mit Franz Hohler.